

SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

SEPTEMBER 2010

THE FOOTPRINTS OF GOD

(16. August 1968)

Die Fußabdrücke Gottes

ARISE, AWAKE AND ATTAIN
THE GOAL OF LIFE

(30. Juni 1996)

Steht auf, erwacht und erreicht
das Ziel des Lebens

Titelblatt-Rückseite:

“Krishna is the visualisation ...“

“Krishna ist das Sichtbarwerden ...“

Seite 278:

Cultivate Jnana ...

Entwickelt das höchste Wissen ...

Seite 281:

Use the tongue ...

Benutzt eure Zunge ...

Heft-Rückseite:

Object of Human Existence

Das Ziel der menschlichen Existenz

Die Fußabdrücke Gottes

„Gott ist sehr erfreut, wenn Dharma¹ befolgt wird. Denn, um Dharma zu retten und ihm seine alte Reinheit und Klarheit wiederzugeben, lässt er sich herab, menschliche Gestalt anzunehmen und unter den Menschen zu wandeln, als ob er einer von ihnen wäre! Lasst deshalb, wenn ihr nach der Gnade Gottes trachtet, Dharma die Inspiration hinter jedem eurer Gedanken, jedem eurer Worte und jeder eurer Handlungen sein“, sagte Bhagavān in seiner göttlichen Ansprache an dem heiligen Tag des Geburtstages von Shri Krishna (janmāshtamī) am 16. August 1968.

Prägt Gott in euer Herz ein

Dies ist der Tag, an dem die Welt das Erscheinen Krishnas feiert, der auf die Erde herabgestiegen ist, um sie in den Himmel zu verwandeln und aus den Menschen Götter zu machen. Hunderte und tausende Male ist dieser Tag schon gefeiert worden, doch leuchtet der Mensch heutzutage dank der Juwelen, die Krishna in seinen Schoß geschüttet hat? Hat er Krishnas Botschaft in sein Herz eingepflanzt, und ist sie zu höherem Leben und Streben des Menschen herangeblüht? Nein. Der Grund ist Heuchelei, die als Hingabe zur Schau gestellt wird! Seine Worte stimmen nicht überein mit dem, was er denkt und fühlt.

Gott ist Glückseligkeit, Ekstase und Süße

Der Mensch vergisst, dass mit jedem Sonnenaufgang und –untergang ein Tag von seiner ihm zugewiesenen Lebensspanne abgeschnitten wird; er führt sein Leben in einer schwankenden Linie von der Wiege bis ins Grab. Er selbst versagt sich das Licht der Weisheit (jnāna) bei seinem Kampf durch den weglosen Dschungel der materiellen Welt. Dieses Licht wird den Geist offenbaren, der in allem und in allen Wesen wohnt; es wird die Menschen vergöttlichen und somit vereinigen.

Der Krishna, dessen Erscheinen ihr feiern solltet, ist nicht der Kuhhirte, der mit seiner Flöte die Dorfbewohner bezauberte, sondern der Krishna, der das undefinierbare, unergründliche göttliche Prinzip darstellt, das im Nabel des Körpers (mathurā) als Produkt der göttlichen Energie (devakī) geboren, dann zum Mund (gokula) weitergeleitet und von der Zunge (yashodā) als Quelle der Süße gehegt wird². Krishna ist das Sichtbarwerden des Atman³, das die Wiederholung seines Namens gewährt, die Vision, die Yashoda (Name der Pflegemutter Krishnas – Anm. d. Ü.) erlangte. Diesen Krishna müsst ihr auf eurer Zunge hegen und pflegen; wenn er auf ihr tanzt, wird das Gift der Zunge vollkommen entfernt, ohne dass jemand geschädigt wird, wie es geschah, als Krishna als Kind auf den Hauben des schlangenförmigen Dämons Kaliya tanzte.

¹ Der Dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit – Anm. d. Ü.

² Hier wird Bezug genommen auf die Präsenz des Göttlichen im menschlichen Körper – Anm. d. Ü.

³ der Atman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der Atman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. – Anm. d. Ü.

Yashoda verfolgte Krishnas Spur bis zu dem Ort, wo er sich versteckte, Und zwar durch die Fußabdrücke, die er zurückließ, nachdem er das Butterfass zerbrochen hatte, in dem sie Butter herstellte. Dies ist die symbolische Geschichte, um zu zeigen, wie Gott unsere Identifizierung mit dem Körper zunichte macht und uns durch Zeichen und Signale, die er überall um uns herum setzt, zu sich führt. Diese Zeichen sind stets gegenwärtig in der Natur um jeden von uns herum, in der Erhabenheit der aufgehenden Sonne, in dem Entzücken über die Schönheit des Regenbogens, dem Singen der Vögel, den mit Lotosblüten übersäten Oberflächen der Seen, der Stille der schneebedeckten Berggipfel – genau gesagt ist die ganze Natur, die ja Gott selbst in Aktion ist, voller Süße und übersinnlicher Freude (rasa). Ob als Form oder formlos, Gott ist höchste Glückseligkeit (ānanda). Heißt ihn in eurem Herzen willkommen als Rama – derjenige, welcher Freude ist und Freude schenkt – oder als Krishna – derjenige, welcher euch durch die Freude, die er schenkt, zu sich zieht. Lebt jeden Augenblick mit ihm, indem ihr ihm euer Meditieren (dhyāna), eure Anbetung (pūjā) und euer Rezitieren und Singen des Namens Gottes (japa) darbringt. Dies wird die Türen zur universellen Weisheit (jnāna) und zur erlösenden Befreiung öffnen. Das ist das Kennzeichen der Weisen, während die anderen, die ihre Zeit mit unbedeutenden Kleinigkeiten, Spielereien und dergleichen verbringen, in der Wildnis wandeln.

Der fundamentale Fehler des Menschen

„Was soll ich beklagen?“ fragte sich Harishcandra in der Nacht, als ein Leichnam in der Verbrennungsstätte, wo er Wächter war und die Gebühren kassierte, eingeäschert wurde. Er war einst Herrscher eines riesigen Reiches gewesen; ein Weiser hatte ihn um seinen riesigen Schatz und sein Reich gebeten, und er hatte ihm alles gegeben. Er betrachtete die Wahrheit als das höchste Ideal. Als ihm nichts mehr übrig geblieben war, hatte der Weise auch noch ein rituelles Geldopfer (dakshinā) gefordert.

Daraufhin hatte er alle seine Habe verkauft, seine Frau und seinen Sohn als Sklaven verkauft und eine Stelle als Wächter angenommen, um den Geldbetrag für den Weisen zusammenzubringen. „Soll ich den Verlust meines Reiches oder das Schicksal meiner Frau und meines Kindes oder meine eigene abscheuliche Tätigkeit beklagen? Nein. Ich werde nur weinen, nur Tränen vergießen, weil ich noch nicht Gott verwirklicht, noch nicht Gott gesehen habe“, rief er. „Ich für Dich, Du für mich“ – das ist alles, was man braucht, um was man zu beten braucht. Das ist es, was die Weisen nach Jahren schmerzvoller Qualen entdeckt haben; das ist es, was sie die Menschheit gelehrt haben. Der Mensch muss das, was er ihnen schuldet, zurückzahlen, indem er dem Weg folgt, den sie freigemacht haben, und indem er die von ihnen festgelegten Grenzen beachtet, um eine sichere und siegreiche Reise zu gewährleisten.

Als Uddhava (Name des Freundes und Ratgebers von Krishna – Anm. d. Ü.) sich nach Gokula begab und die Hirtenmädchen (gopikā) zusammenrufen wollte, damit sie seine Lehren zum Erlangen der universellen Weisheit (jnāna) hören könnten, beachteten sie ihn nicht. Sie wollten ihre kostbare Zeit nicht verschwenden und sagten: „Die Stunden des Tages und der Nacht genügen uns nicht, um den Namen Gottes zu singen. Wir brauchen deine verbale Akrobatik nicht, um uns zu überzeugen, dass Gott die Verkörperung von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda svarūpa) ist; wir erkennen, fühlen und erfahren diese Glückseligkeit jeden Augenblick.“

Krishna sagte Uddhava, die größte Dummheit des Menschen sei der Glaube, dass der Körper das wahre Selbst (dehātma buddhi) sei. Das ist der fundamentale Fehler. Wenn dieser Fehler beseitigt wird, folgt die erlösende Befreiung. Indien besitzt das Geheimnis dieses Befreiungsprozesses. Trotzdem sind die Inder von dem Glanz und Zauber des Westens mit seiner unersättlichen Gier nach Sensationen und Wettbewerbstriumphen jeder Art hingerissen. Sie erkennen nicht, dass die westlichen Nationen in Sorge, Furcht und Frustration leben. Es gibt eine Geschichte, in der Lakshmi eines Tages Vishnu fragte, ob die Menschheit sich jemals Gott zuwenden werde, da Gott ihnen die notwendigen Fähigkeiten und Dinge gegeben habe, die für ein bequemes Leben nötig sind. Vishnu antwortete: „Ich habe sie mit zwei Eigenschaften ausgestattet, die sie zu mir hinziehen werden: Loslösung und Unzufriedenheit.“ Wenn der Mensch sich Gott zuwendet, indem er sich von der Bindung an die Welt löst, wird er nicht mehr leiden. Zwischen diesen beiden Ufern, der Bindung an Gott und der Loslösung von der Welt, kann der Strom des Lebens, ohne in seiner Geschwindigkeit und Richtung behindert zu werden, zum Ozean der göttlichen Gnade fließen. Betrachtet euch selbst als göttlich; betrachtet die anderen als göttlich. Wendet euch von allem anderen in euch und in anderen ab. Das ist die Essenz der spirituellen Praxis (sādhana).

Der höhere Wert der Hingabe der Hirtinnen

Narada fragte einst Vishnu: „Die Rishis (Weisen), welche die reinste Weisheit in Bezug auf den Atman erlangt hatten, konnten deine Gnade nicht gewinnen; doch gewannen ungebildete Milchmädchen von Gokula, die durch deine Schönheit, deine Scherze, deine Musik, dein Reden, deine Süße, dein unerforschliches Geheimnis verzaubert waren, deine Gnade. Wie ist das passiert?“ Narada selbst erfuhr später, dass die Hirtinnen Krishna (Gott) als den wahren Atem ihres Lebens, das wahre Licht ihrer Augen, den wahren Klang in ihren Ohren, den wahren Geschmack auf ihrer Zunge, das wahre Gefühl auf ihrer Haut betrachteten. Während sie die Kühe und Kälber hüteten, sich um ihre Ehemänner und Kinder kümmerten und die 1001 Arbeiten des weltlichen Lebens verrichteten, lebten sie nur in Krishna, mit Krishna und durch Krishna. Kontempliert über Gott zu allen Zeiten, an allen Orten und unter allen Umständen (sarvadā sarvakāleshu sarvatra haricintanam). Wie hätte Gott ihnen dann seine Gnade verweigern können?

Es war nach dieser Offenbarung der Überlegenheit der Hingabe, dass Narada sein Werk über den Weg der liebenden Hingabe (bhaktisūtra) erstellte, das zum Leitfaden für Gottsuchende geworden ist. Die Veden erretten durch die Kraft des Klangs (nāda) mit ihrem mystischen Echo in der Höhle des gereinigten Herzens. Die Musik der Flöte, die Krishna spielte, um die Hirtinnen anzuziehen, welche die gereinigten Seelen darstellen, ist nur der Klang der Veden in einer anderen Form.

Rama zog die Herzen an durch die freudige Erregung, die er auslöste. Krishna zog die Herzen an und verankerte sich in ihnen durch die göttliche Freude, die er schenkte. Sie sind nur verschiedene Ausdrucksweisen desselben Mitgefühls. Aus dem unerschöpflichen Reservoir der Gnade schöpft eine Person Freude aus der Quelle Rāma, während eine andere Person die gleiche Freude und die gleiche Kraft aus der anderen Quelle, Krishna, empfängt. Das ist im Grunde kein Unterschied. Deshalb lege ich besonderen Wert auf das Rezitieren und Singen des Namens Gottes (nāmasamkīrtana) und das gemeinsame Singen des Namens Gottes in der Öffentlichkeit (nagasamkīrtana). Bloße dialektische Gewandtheit wird jetzt als spirituelle Belehrung und Interpretation der heiligen Schriften für das einfache Volk ausgegeben. Und dies geschieht meistens durch Menschen, die selbst

nicht an die von ihnen vertretenen Lehren und an den Wert der von ihnen empfohlenen Disziplin glauben. Sie sind wie Schauspieler auf der Bühne. Durch geschickte Schauspielerei propagieren sie den hohen Wert der Wahrheit, doch hinter den Kulissen leben sie ein Leben voller Listen und Ausflüchte.

Kommt jeden Augenblick näher zu Gott

Wenn ihr nicht praktiziert, was ihr verkündet, dann werdet ihr als „Bühnen-Devotees“ verdammt. Indien wäre nicht so tief gesunken, wenn seine Söhne und Töchter nur einen Bruchteil von dem in die Praxis umgesetzt hätten, was jeder als seine Pflichten und Verpflichtungen gegenüber anderen und gegenüber Gott erklärt. Genauso wie der Fluss still und ruhig zum Meer fließt, wie lang und wie mühsam auch die Reise sein mag, muss auch der Mensch Gott im Auge behalten und jeden Augenblick näher und näher zu ihm kommen bis zur letztendlichen Vereinigung mit ihm.

Gott ist sehr erfreut, wenn Dharma befolgt wird. Denn, um Dharma zu retten und Dharma seine alte Reinheit und Klarheit wiederzugeben, lässt er sich herab, menschliche Gestalt anzunehmen und unter den Menschen zu wandeln, als ob er einer von ihnen wäre! Lasst deshalb, wenn ihr nach der Gnade Gottes trachtet, Dharma die Inspiration hinter jedem eurer Gedanken, jedem eurer Worte und jeder eurer Handlungen sein. Lasst die Erkenntnis, dass allen Wesen Gott innewohnt, euch mit Liebe, Toleranz, Mitgefühl und Achtung inspirieren. Durch von Dharma erfüllte Arbeit gelangt ihr zu Gottesverehrung, die von dem Bewusstsein erfüllt ist, dass Gott in allen ist, und durch diese Gottesverehrung erlangt ihr Weisheit, wenn ihr die all dies erfüllende Göttlichkeit erfahrt. Arbeit, Gottesverehrung, Weisheit – unreife Frucht, gereifte Frucht, von Saft erfüllte Frucht; das ist die Reihenfolge im spirituellen Fortschritt jedes Menschen. Wenn die Frucht mit Süße gesättigt ist, fällt sie herab. Das ist die Vollendung.

Narada fragte einst Krishna nach dem Geheimnis der Anziehungskraft, die sein Flötenspielen auf die Kuhhirtinnen von Brindavan ausübe. „Laufen sie zu dir oder läufst du zu ihnen?“ fragte er. Krishna antwortete: „Unter uns gibt es weder ‚ich‘ noch ‚sie‘; wie kann ein Bild von der Leinwand getrennt werden, auf die es gemalt ist? Ich bin so untrennbar, so unlösbar in ihren Herzen verankert.“ Verankert Gott in eurem Herzen; seid immer so unlösbar in ihm begründet – das ist meine Botschaft an euch an diesem Tage.

Aus Bhagavāns Ansprache in Prashānti Nilayam am 16. August 1968

Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel des Lebens

Ihr könnt keine guten Ergebnisse bekommen, wenn ihr schlechte Taten ausführt. Ebenso werdet ihr für gute Taten keine schlechten Ergebnisse erhalten. Ihr könnt keine Mangofrüchte bekommen, wenn ihr Neem-Samen sät. Genauso werden Mango-Samen keine Neem-Früchte hervorbringen.

(Gedicht in Telugu)

Vertraut auf Gott und tut Gutes

Studenten!

Welchen Samen auch immer ihr sät, er wird entsprechend seiner Art zu einem Schössling heranwachsen, ein Baum werden und Früchte tragen. Das ist das Gesetz der Natur und das Geheimnis der Schöpfung. Man mag damit einverstanden sein oder nicht, diese Wahrheit wird sich nicht ändern.

Wie ihr sät, so werdet ihr ernten

Jede Handlung des Menschen hat ein Ergebnis. Wie die Tat, so ist auch das Resultat. Wie der Same, so ist der Schössling. Wenn ihr eine bestimmte Art von Samen sät, könnt ihr nicht einen anderen Typ Schössling bekommen. Deshalb werdet ihr je nach der Art von Handlung, die ihr ausführt, eine ähnliche Art von Ergebnissen bekommen. Daher sollte der Mensch nur Gutes tun, damit er gute Früchte ernten kann. Heutzutage führen die Menschen keine heiligen Handlungen aus, sie wollen aber belohnt werden.

Die Menschen begehren die Früchte verdienstvoller Taten, aber sie tun keine; sie wollen nicht die Früchte sündiger Taten, aber sie schwelgen in diesen.
(punyasya phalam icchanti punyam necchanti mānavah,
na pāpaphalam icchanti, pāpam kurvanti yatnatah.)

(Vers in Sanskrit)

Der Mensch begeht Sünden, doch will er die Konsequenzen daraus nicht auf sich nehmen. Das ist die Folge der Unwissenheit des Menschen. Das ist nicht nur in den menschlichen Neigungen begründet, es ist auch eine Auswirkung der Umstände. Wenn Menschen Schwierigkeiten, Kummer und Sorgen nicht ertragen können, jammern und klagen sie: „Oh Gott! Warum schickst du mir so schwere Prüfungen?“ Aber Gott ist nicht verantwortlich für eure Schwierigkeiten und Sorgen. Das Glück und die Sorgen, die ihr erlebt, sind die Folgen eurer eigenen Handlungen; sie werden nicht von Gott geschickt. Gott ist der ewige Zeuge. Er ist wie ein Postbote. Welche Umschläge, Postkarten und Geldüberweisungen auch immer an euch gerichtet sind, der Postbote wird sie euch aushändigen. Er ist nicht verantwortlich für die guten oder schlechten Nachrichten, die auf den Postkarten und in den Briefumschlägen enthalten sind. Ihr seid es, die Glück oder Sorgen erleben, wenn ihr glückliche oder traurige Nachrichten erhaltet; der Postbote hat nichts damit zu tun. Genauso müsst ihr die Folgen der guten oder schlechten Taten tragen, was immer ihr auch tun mögt. Nicht Gott gibt euch irgendetwas Gutes oder Schlechtes oder lässt euch die Folgen davon erleben. Aber es gibt etwas, das man besondere Gnade nennt. Wenn ihr mit heiligen Gefühlen aus tiefstem Herzen zu Gott

Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel des Lebens

betet, so wird er euch zu Hilfe kommen. Es sollte jedoch irgendeine grundlegende Basis dafür geben, dass Gott seine helfende Hand ausstrecken kann. Er berücksichtigt die guten Taten, die ihr in diesem oder in vergangenen Leben vollbracht habt und gießt seine Gnade über euch aus.

Vor ein paar Minuten sprach ein Junge der 12. Klasse über die Hingabe von Draupadi. Duryodhana brachte Draupadi großes Leid und versuchte, sie am Hofe der Kauravas zu entehren. Draupadi betete zu Krishna und rief ihn an: „Oh Keshava! Madhava! Deva! Madhusudana! Narayana! (alles Namen sowohl für Krishna als auch für Gott – Anm. d. Ü.) Komm rette mich!“ Keshava bedeutet: Der, welcher dunkles und lockiges Haar hat und der, welcher die Verkörperung von Brahmā, Vishnu und Shiva ist⁴. Krishna hörte ihr Gebet und überlegte eine Weile, auf welcher Grundlage er ihr Hilfe gewähren könnte. Er betrachtete Draupadis vergangenes Leben und schaute auf die von ihr ausgeführten verdienstvollen Taten, auf Grund derer er ihr helfen konnte. Da sah er ein kleines aber bedeutsames Ereignis.

Es war der Samkranti-Tag. Satyabhama, Rukmini, Jambavathi, Draupadi und viele Hirtinnen (gopikā) waren glücklich in Krishnas göttlicher Gesellschaft. Sie alle aßen Zuckerrohr an diesem glückbringenden Tag. Während er ein Stück Zuckerrohr abschälte, schnitt Krishna sich in den Finger und Blut begann herauszuströmen. In Wahrheit machte Krishna dieses mit Absicht, um sie alle zu testen. Gott prüft seine Devotees gerne und findet Gefallen an diesen Tests. Er lässt seine besondere Gnade auf jene herabregnen, die diese Prüfungen bestehen. Sogar für die Aufnahme in die 1. Klasse der Grundschule wird ein kleines Kind einem Test unterzogen. Dieser Test dient dazu, zu entscheiden, ob es für die Aufnahme geeignet ist oder nicht. Gott prüft seine Devotees nicht aus Abneigung oder Hass oder spaßeshalber. Er schickt ihnen die Prüfungen aus seiner unermesslichen Liebe, seinem Erbarmen und seiner Freundlichkeit, um ihnen seine Gnade zu erweisen. Satyabhama, Rukmini, Jambavathi und Draupadi sahen Blut aus Krishnas Finger fließen. Sie konnten das sehen, da sie alle in Krishnas Nähe waren. Die Diener konnten es nicht sehen, da sie nicht so nah waren.

Satyabhama rief sofort eine Dienerin, wies sie an, hineinzugehen und ein Tuch zu holen, um es um Krishnas Finger zu wickeln, während Rukmini selbst hineinlief, um ein Tuch zu holen. Doch Draupadi riss sofort das lose Ende ihres Saris ab und wickelte es um Krishnas Finger. Als Satyabhama und Rukmini dieses sahen, blickten sie einander an, voller Bewunderung für Draupadis Hingabe. Sie waren betrübt und dachten bei sich: „Wir haben nicht die Liebe, Hingabe und Besonnenheit, die Draupadi besitzt. Wir fühlen uns nur von Krishnas physischer Gestalt angezogen, aber wir verstehen seine Bedürfnisse nicht wirklich.“ Als Draupadi zu Krishna um Hilfe betete, erinnerte er sich an diesen Vorfall und entschied, dass die Zeit gekommen sei, sie für diese opferbereite Haltung zu belohnen, die sie an jenem Tag gezeigt hatte.

Gott inkarniert, um die gesamte Menschheit zu erlösen

Wenn ihr in dieser physischen Welt etwas haben wollt, müsst ihr dafür etwas als Gegenleistung zurückgeben. Wenn ihr ein Taschentuch kaufen wollt, geht ihr in ein Geschäft, gebt dem Ladenbesitzer ungefähr zehn Rupien, und er gibt euch das Taschentuch. Auch Gott müsst ihr etwas darbieten, um seine Gnade zu verdienen. Selbst

⁴ Innerhalb der göttlichen Trinität ist Brahmā der Schöpfergott, Vishnu der Erhalter und Bewahrer der Schöpfung und Shiva der Zerstörer und Umwandler der Schöpfung – Anm. d. Ü.

Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel des Lebens

für ein kleines Opfer wird Gott euch großzügig belohnen. Kucela opferte Krishna eine Handvoll trockenen Reis und dieser gab ihm enormen Reichtum zurück. Satyabhama versuchte ihr Bestes, Krishna in Gold aufzuwiegen, doch sie schaffte es nicht. Ein mit Hingebung geopfertes Tulasi-Blatt von Rukmini konnte Krishna aufwiegen. Bevor sie das Tulasī-Blatt auf die Waagschale legte, betete sie folgendermaßen:

Man mag dir ein Blatt oder eine Blume, eine Frucht oder sogar Wasser opfern.
Aber, wenn es wahr ist, dass du selbst dich jemandem opferst, der voller
Hingabe ist - oh Krishna!
Mögest du von diesem Tulasi-Blatt aufgewogen werden!

(Gedicht in Telugu)

Was ist die Bedeutung des Blattes? Der physische Körper mit den drei Eigenschaften Gelassenheit-Klarheit-Tugend (sattva), Leidenschaft-Gier-Ruhelosigkeit (rajas) und Trägheit-Unwissenheit-Verblendung (tamas) ist dieses Blatt. Was soll die Blume ausdrücken? Sie ist das reine Herz voller Wohlgeruch. Dem entsprechend steht die Frucht für den Geist. Die Frucht des Geistes ist voll von süßem Saft, aber der Geist kennt seinen Geschmack nicht, so wie ein Baum den Geschmack seiner Früchte nicht kennt und eine Kletterpflanze den Nektar ihrer Blüten nicht schmecken kann. Genauso wenig kann ein weltlicher Mensch den Geschmack der Essenz kennen, die in den heiligen Texten enthalten ist. Die hingebungsvolle und erwartungslose Darbringung eines bloßen Tulasi-Blattes durch Rukmini war genug, die Gnade des Herrn des Universums zu verdienen. Genauso brachte Draupadi Krishna ein Opfer, ohne etwas zu erwarten. Als sie am Hofe der Kauravas eine schlimme Tortur erlebte, schloss sie ihre Augen und betete einzig und allein zu Krishna: „Keshava! Madhava! Deva! Madhusudana! Rette mich!“ Obwohl ihre mächtigen Ehemänner dort zugegen waren, konnten sie die Situation nicht abwenden. Sie betete: „Oh Krishna! Ich habe keine andere Zuflucht als dich.“ Krishna erinnerte sich, wie sie ihren Sari zerrissen hatte, um seinen verwundeten Finger zu verbinden. Als Gegengabe für dieses kleine Stück Stoff schenkte ihr Krishna, um ihre Ehre zu beschützen, einen nicht enden wollenden Sari. Deshalb werdet ihr, wenn ihr Gott ein kleines Opfer bringt, würdig werden, seinen reichen Segen zu erhalten.

Gemäß göttlichem Gesetz kann niemand den Folgen seiner Handlungen entgehen. Wie eure Handlungen sind, so wird auch das Resultat sein. Nur Gottes Gnade kann euch vor den Folgen eurer Handlungen retten.

Oh Mensch, ist es möglich, den Folgen
der Handlungen zu entkommen?
Du magst die Heiligen Schriften studieren
und die Gottheiten deiner Familie anrufen,
Du kannst in den Wald gehen und intensive
Bußübungen machen,
aber es ist unmöglich, den Folgen deiner Handlungen zu entkommen.
Du wirst nur so viel Wasser erhalten, wie dein Behältnis fassen kann.
Gleichgültig ob du es in einen kleinen See oder in einen mächtigen
Ozean eintauchst.

(Gedicht in Telugu)

Die Gnade Gottes, die du verdienst, hängt vom Gefäß deines Herzens ab. Du kannst das Gefäß durch die besondere Gnade Gottes vergrößern. Ohne Gottes Gnade kannst du nichts erreichen.

Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel des Lebens

Man mag körperliche Kraft besitzen und die Kraft der Intelligenz.
Aber man wird Schaden nehmen, wenn einem die göttliche Gnade fehlt.
Karna war ein großer Krieger, aber was war sein Schicksal?
Vergesst niemals diese Wahrheit.

(Gedicht in Telugu)

Gott gießt seine Gnade über alle aus. Sie ist wie der Regen. Regnet es eines besonderen Menschen wegen? Nein. Es regnet für alle Menschen; das bringt allen Kühle und löscht ihren Durst. Genauso strömt die Luft für alle, nicht für irgendein Individuum. Tatsächlich sind alle Elemente für den Erhalt aller Wesen bestimmt. Ebenso inkarniert Gott nicht um irgendeines einzelnen Menschen, einer einzelnen Rasse oder eines einzelnen Landes willen. Er inkarniert um die gesamte Menschheit zu erlösen.

Vermeidet schlechte Gesellschaft

Karna war mit der Kraft der Intelligenz, der Kraft aller möglichen Waffen und mit körperlicher Kraft gesegnet. Aber ihm fehlte die göttliche Kraft. Was war der Grund? Schlechte Neigungen setzten sich in ihm fest, weil er sich mit schlechter Gesellschaft umgab und der vierte in einem Quartett der Bösen wurde. Als er sich der Gesellschaft dreier böser Menschen, nämlich Duryodhana, Duhshasana und Shakuni anschloss, wurde er der vierte schlechte Mensch. Deshalb solltet ihr euch niemals schlechter Gesellschaft anschließen. Schlechte Gesellschaft verursacht schlechte Neigungen. Schlechte Neigungen führen zu bösen Handlungen. Daher hat die Gesellschaft, mit der ihr umgeht, großen Einfluss auf euer Leben. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Ich kann dir sagen, welche Art Mensch du bist, wenn du mir sagst, in welcher Gesellschaft du verkehrst. Karna war von Natur aus edel und tugendhaft. Ihr solltet versuchen, die edle Gesinnung Karnas zu erkennen.

Während des im Epos Mahabharata geschilderten Krieges fasste Krishna den Entschluss, Arjuna die Großartigkeit Karnas zu zeigen. Was war der Grund? Arjuna war voller Egoismus, er hielt sich für den besten Bogenschützen und dachte, dass ihm keiner gleichkomme. Überdies war Krishna sein enger Freund und Schwager, der ihm jeden Wunsch erfüllen konnte. Krishna wollte Arjunas Ego auf vorsichtige Weise dämpfen. Deshalb nahm er Arjuna mit zu Karna, der verwundet auf dem Schlachtfeld lag. Sie näherten sich Karna in Gestalt von Brahmanen. Karna war schwer verwundet und in einer kritischen Verfassung. Krishna näherte sich ihm und sagte: „Karna! Du bist als großer Wohltäter bekannt. Da ich eine heilige Zeremonie in meinem Hause abhalten muss, bin ich gekommen, dich um ein Almosen zu bitten, obwohl ich weiß, dass es ungebührlich ist, dich in dieser Situation um Hilfe zu bitten.“ Karna, obwohl auf dem Boden liegend, fragte: „Was möchtest du?“ Krishna sagte: „Ich möchte etwas Gold.“ Karna sagte zu ihm: „Oh Brahmane! Geh zu meinem Haus und sage meiner Frau, dass ich dich geschickt habe. Sie wird dir soviel Gold geben wie du möchtest.“ Krishna sagte: „Ich bin nicht gekommen, um in diese Art von geschäftlicher Transaktion verwickelt zu werden. Sag mir nicht, ich soll zu deiner Frau, deiner Schwiegermutter oder zu deinem Schwiegervater gehen. Ich bin gekommen, um dich direkt zu bitten. Gib mir etwas, wenn du kannst, oder ich gehe meiner Wege.“ Karna schloss die Augen und überlegte einen Augenblick, wie er sich auf dem Schlachtfeld Gold besorgen könnte. Ihm fiel ein, dass er zwei Zähne mit Goldüberzug besaß. Es war in jenen Tagen durchaus üblich, sich die Zähne mit Gold überziehen zu lassen, obwohl es keine Zahnärzte gab. Dann sagte Karna zu Krishna: „Zieh mir die beiden Zähne aus, die mit Gold überzogen sind.“ Krishna sagte: „Was soll das? Kann ich

deine Zähne rausziehen? Soll ich dir Gewalt antun, um dieses bisschen Gold von dir zu erhalten? Wie kannst du das Wohltätigkeit nennen? Das ist überhaupt keine Wohltätigkeit. Ich werde deine Zähne nicht einmal berühren.“ Darauf nahm Karna einen kleinen Stein, schlug seine Zähne aus und bot sie Krishna an. Aber Krishna wollte ihn weiter prüfen. Er sagte: „Ich bin ein Brahmane. Wie kann ich bluttriefendes Gold anfassen? Das ist gegen meine Art.“ Sofort nahm Karna einen Bogen und schoss einen Pfeil in die Erde. Ein Wasserstrahl spritzte aus der Erde. Er wusch die Zähne in dem Wasser und bot sie Krishna mit seiner rechten Hand an. In diesem Moment warf Krishna Arjuna einen bedeutungsvollen Blick zu, der angesichts der erhabenen Größe Karnas mit ehrfürchtig gesenktem Kopf dastand. Arjuna sagte zu Krishna: „Ich habe noch nie eine solche Opferbereitschaft, solchen Edelmut und solche Hingabe bei irgendjemandem gesehen. Nicht einmal ich kann mich mit Karnas Größe messen. Ich entschuldige mich für meine Unverschämtheit“. Die Menschen in jenen Tagen hielten es für ihr wichtigstes Dharma, alles und jedes Gott zu opfern.

Jede Handlung hat irgendein Ergebnis. Sie ist wie ein Samenkorn. In jedem Samenkorn ist ein Baum enthalten und es sind Früchte in jedem Baum. Der Baum wird dieselben Früchte tragen, die im Samen enthalten sind. Deshalb solltet ihr euch dazu entschließen, heilige Handlungen auszuführen. Ihr seid glücklich, wenn ihr etwas Böses getan habt, aber ihr vergießt Tränen, wenn ihr die Konsequenzen dafür tragen sollt. Darum solltet ihr, bevor ihr irgendeine Handlung ausführt, herausfinden, ob sie gut oder schlecht ist. Tut nur Gutes. Aber ihr redet und handelt ohne zu überlegen. Als Folge leidet ihr.

Anhaftung an den Körper ist der Grund für die Leiden des Menschen

Bevor ihr eine Aufgabe beginnt, nehmt euch die Zeit herauszufinden, ob sie gut ist oder schlecht. Vollbringt nur gute Taten. Sorgt dafür, dass euer Handeln in keiner Weise irgendjemandem schadet oder jemanden verletzt. Durch eure Anhaftung an den Körper scheint das jedoch unmöglich zu sein. Nur diejenigen, welche die Anhaftung an den Körper aufgegeben haben, können so handeln. Genau gesagt ist eure Weltlichkeit der Grund für all euer Leid. Solange ihr die Anhaftung an den Körper habt, solange habt ihr eine weltliche Einstellung. Solange ihr weltliche Gefühle habt, seid ihr Leid und Kummer ausgesetzt. Sobald ihr die Anhaftung an den Körper aufgibt, verschwindet eure Weltlichkeit. Ohne Weltlichkeit gibt es kein Leiden.

Wie geschieht das? Im Wachzustand seid ihr mit dem Körper verhaftet und habt weltliche Gefühle. Als Folge erlebt ihr Freude und Schmerzen. Im Zustand des Tiefschlafs vergesst ihr den Körper und auch die Welt. Wenn es keine Welt gibt, gibt es kein Leid. Tatsächlich gibt es in diesem Zustand weder Leid noch Glück. Je mehr Anhaftung an Gott ihr entwickelt, desto mehr verschwindet eure Anhaftung an den Körper. Allmählich werden auch eure weltlichen Gefühle weniger werden. Ihr könnt eure Leiden nur loswerden, wenn ihr es schafft, eure weltlichen Gefühle zu reduzieren. Gehen bei einem Waldbrand nur die Neem-Bäume in Flammen auf und werden die Mango-Bäume verschont? Nein. Es verbrennt alles. Genauso transzendiert ihr sowohl Glück als auch Leid, wenn ihr die Anhaftung an den Körper aufgibt. Die großen Villen und Gebäude, die ihr im Traum seht, hören auf zu existieren, sobald ihr die Augen öffnet. Das ist es, weshalb die Upanischaden⁵ die Menschen ermahnen:

⁵ Bezeichnung einer Klasse heiliger Schriften; sie bilden den Schluss des offenbarten Teils der Veden – Anm. d. Ü.

Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel des Lebens

„Steht auf! Wacht auf! Hört achtsam auf die edlen Menschen und lernt von ihnen das Geheimnis, wie ihr Gott erreichen könnt! (uttishthata! jāgrata! prāpyavaram nibodhata!)“.

Erwacht aus dem Schlaf der Unwissenheit. Seht eure Wirklichkeit im Licht der Weisheit. Weil ihr unfähig seid zu erkennen, dass ihr selbst die Verkörperung der Wahrheit seid, sucht ihr die Wahrheit anderswo. Wahrheit ist nicht irgendwo draußen. Ihr selbst seid Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda). Nehmt an, da ist ein Premierminister, ein Präsident oder ein König. Dieser wird aber während des Schlafes nicht das Gefühl haben, er sei ein Premierminister, ein Präsident oder ein König. Nur wenn er aus dem Schlaf erwacht, kann er erkennen: „Ich bin der Premierminister“, „ich bin der König“, oder „ich bin der Präsident“. Genauso wenig wird jemand, der sich im Schlaf der Unwissenheit weltlicher Gefühle verirrt hat, die Wahrheit „Ich bin die Verkörperung von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda)“ erkennen. Darum wacht auf aus dem Schlaf der Unwissenheit. Öffnet eure Augen und seht den Pfad der Weisheit. Nur dann werdet ihr eure Realität erkennen können.

Im Schlaf wisst ihr nicht, wer ihr seid. Nur wenn ihr wach seid, kennt ihr euren Namen, eure Gestalt und eure gesellschaftliche Stellung. Wie ist eure augenblickliche Situation? Ihr habt euch im Schlaf der Weltlichkeit und Unwissenheit verirrt. Deshalb seid ihr nicht in der Lage zu begreifen, dass ihr die Verkörperung von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit seid. Steht auf, erwacht und erreicht das Ziel eures Lebens. Nehmt einmal an, dass ihr in eurem Traum von einer Schlange gebissen werdet und zu weinen beginnt. Kann euer Schmerz im Traum nachlassen, wenn unmittelbar ein Medikament auf euren Körper aufgetragen wird? Nein. Wenn jemand euch aus eurem Schlaf aufweckt, wird der Schmerz des Schlangensbisses aus dem Traum sogleich verschwinden. Ihr empfindet die Angst vor der Schlange und den Schmerz ihres Bisses solange ihr schlaft. Wenn euch jemand aufweckt, wird es weder die Schlange, noch die Furcht davor, noch die Wunde des Schlangensbisses geben. Wie ist euer Leben heute? Der Mensch ist im Schlaf der Unwissenheit und der Anhaftung an den Körper versunken. Darum sagt Krishna: „Da ihr dieses freudlose und vergängliche menschliche Leben erhalten habt, kontempliert unentwegt über Mich (anityam asukham lokam imam prāpya bhajasva mām)“. Diese Welt ist wie ein Traum. In diesem Traum erlebt ihr viele verschiedene Leiden. Welche Heilmittel gibt es da? Das einzige Heilmittel ist, aus diesem Schlaf der Unwissenheit aufzuwachen.

Die Anhaftung an den Körper ist der Grund für alle Leiden des Menschen. Deshalb sollte der Mensch die Anhaftung an den Körper allmählich reduzieren. Nur dann kann er Glück erfahren. Er kann im gleichen Maß Glück erleben wie er seine Anhaftung an den Körper verringert. Deshalb muss jeder, der Glück erfahren will, seine Bindung an den Körper mindern. Jemand mit Anhaftung an den Körper wird auch Ego entwickeln, entweder aufgrund seines Reichtums, seiner körperlichen Tüchtigkeit, seiner beherrschenden Stellung in der Gesellschaft oder durch die Unterstützung der Menschen. Wenn die Wolken voller Wasser sind, werden sie schwer und fallen als Regen herunter. Wenn ein Baum voll von Früchten ist, biegen sich alle seine Äste nach unten. In ähnlicher Weise sollten euer Ego und eure Anhaftung an den Körper immer weniger werden, wenn ihr wachst und Fortschritte macht.

Entwickelt die Kraft des Selbst

Was betrachtet der Mensch heutzutage als seinen Rückhalt? Hier ist ein kleines Beispiel. Ein kleiner Vogel sitzt am Ende eines dünnen Zweiges eines Baumes. Er fürchtet sich nicht, selbst wenn sich der Zweig im Wind hin und her bewegt. Was ist der Grund dafür? Der Grund ist, dass sich der Vogel mehr auf seine Flügel verlässt als auf den Zweig, auf dem er sitzt. Deshalb mag der Zweig sich bewegen, schwanken oder brechen, der Vogel wird sich nicht fürchten. Er vertraut auf die Kraft seiner Flügel. Aber der Mensch hat heutzutage nicht einmal soviel Selbstvertrauen wie der Vogel es hat. Während er auf dem Baum der Welt sitzt, fürchtet er selbst kleine Gefahren. Was ist der Grund? Der Grund dafür ist, dass es ihm an Selbstvertrauen mangelt. Er glaubt nicht an sich selbst. Selbst ein Vogel ist furchtlos, weil er auf seine Flügel vertraut. Aber der Mensch glaubt nicht an sich selbst. Deshalb hat er sogar Angst vor einem kleinen Problem. Er ist nicht in der Lage, selbst die geringste Schwierigkeit zu ertragen oder ihr zu widerstehen. Andererseits können Vögel und Tiere ohne jegliche Furcht leben, weil sie ein sehr natürliches Leben führen. Der heutige Mensch verlässt sich nur auf seine körperliche Kraft, seinen Reichtum und die Kraft seiner Intelligenz. Er sucht nicht Zuflucht in der Kraft des Selbst. Man kann durch Selbstvertrauen alles erreichen. Wie lange wird die Kraft des Reichtums andauern? Reichtum kommt und geht wie vorüberziehende Wolken. Wie lange könnt ihr euch auf die Unterstützung durch Menschen verlassen? So lange wie ihr Macht habt und im Geld schwimmt, werden all eure Freunde und Verwandten euch umgeben. Wer wird euch später respektieren? Wenn ihr die Kraft des Selbst entwickelt, werdet ihr über jedwede Kraft verfügen. Entschließt euch deshalb dazu, euer Leben so zu führen, dass ihr euch auf die Kraft des Atman und auf die Kraft Gottes verlasst.

Vertraut auf Gott und tut Gutes. Entsprechend euren Handlungen werden die Ergebnisse sein. Entsprechend dem Gegessenen wird das Aufstoßen sein. Entsprechend dem Mehl wird das Brot sein. Deshalb verpflichtet euch zu segensreichen Tätigkeiten und erfahrt ewige und himmlische Glückseligkeit. Das ist das wichtigste Ziel des Menschen und seine wichtigste Aufgabe. Es ist nicht möglich, gute Ergebnisse zu erlangen, wenn ihr schlecht handelt. Tut deshalb Gutes. Gebt euch Mühe, die göttliche Nähe zu erlangen. Jeder eurer Schritte sollte euch Gott näher bringen und dazu führen, dass ihr ihm lieb werdet. Nur dann könnt ihr im Leben siegreich sein.

Bhagavān beendete seine Rede mit den Bhajans: „Rāma jayam Raghurāma jayam...“ und „Hari bhajana binā sukha shānti nahim...“

Aus Bhagavāns Ansprache in der Sai Kulwant-Halle, Prashānti Nilayam, am 30. Juni 1996.

Titelblatt-Rückseite:

„Krishna ist das Sichtbarwerden des Atman, das die Wiederholung seines Namens gewährt; die Vision, die Yashoda (Name der Pflegemutter Krishnas – Anm. d. Ü.) erlangte. Ihr müsst diesen Krishna auf eurer Zunge hegen und pflegen; wenn er auf ihr tanzt, wird das Gift der Zunge vollkommen entfernt, ohne dass irgend jemand geschädigt wird, wie es geschah, als Krishna als Kind auf den Hauben des schlangenförmigen Dämons Kaliya tanzte.“

- B A B A -

Seite 278:

Entwickelt das höchste Wissen (jnāna) und visualisiert Gott in den Dingen und Aktivitäten. Dann lohnt sich diese Geburt als Mensch.

- B A B A -

Seite 281:

Benutzt eure Zunge mit größter Vorsicht. Je sanfter ihr redet, je weniger ihr redet, je freundlicher ihr redet, desto besser ist es für euch und die Welt.

- B A B A -

Heft-Rückseite:

Das Ziel der menschlichen Existenz

Das eine Ziel dieser menschlichen Existenz ist, diese Wirklichkeit, diesen Atman, diese Beziehung zwischen der Welle und dem Meer zu visualisieren. Alle anderen Aktivitäten sind unbedeutend; ihr teilt sie mit den Vögeln und Tieren; doch diese Visualisierung ist das einzigartige Privileg des Menschen. Er ist über alle Stufen des Tierseins, alle Stufen auf der Leiter der Entwicklung geklettert, um diese hohe Bestimmung zu erben. Wenn all die Jahre zwischen Geburt und Tod mit der Suche nach Nahrung und Unterkunft, Komfort und Vergnügen vergeudet werden, wie das bei den Tieren der Fall ist, verurteilt sich der Mensch selbst zu einer weiteren lebenslänglichen Freiheitsstrafe.

- B A B A -